

Deutschlandreise nach Franken

Donnerstag, 20. bis Mittwoch, 26. September 2018

Am Donnerstag, 20. September, verliessen 18 Reiseteilnehmende in aller Frühe Baden zur siebentägigen Reise, nach Deutschland, ins Frankenland, organisiert von Christof Neumann. In Schaffhausen erwartete uns Referent Matthias Helmer, den wir von früheren Exkursionen nach Konstanz und auf die Insel Reichenau her schon kannten. Dann ging es auf direktem Weg, zwar mit einem längeren Stau unterwegs, nach Würzburg. Unterwegs führte uns Matthias Helmer in die fränkische Kultur, Geschichte, Geografie und die fränkische Ess- und Trinkgewohnheiten ein. Dank dem von Eurobus zur Verfügung gestellten Delux-Car mit Dreierbestuhlung waren die Carfahrten ausserordentlich angenehm. In Würzburg wurden wir gleich zum gemeinsamen feinen Mittagessen im Ratskeller erwartet. Würzburg ist 1945 bombardiert und im Feuersturm grösstenteils untergegangen. Nur wenige Häuser blieben unbeschädigt. Doch der Wiederaufbau kann als gelungen bezeichnet werden, was wir am Nachmittag beim ersten Spaziergang in der Würzburger Altstadt feststellen konnten. Unser Weg führte uns zum Wohnhaus Balthasar Neumanns, mit dem Balkon auf dem Dach, von dem aus er den Fortschritt des Residenzbaus kontrollieren konnte und das Riemenschneiderhaus. Beeindruckend ist der mächtige Kiliansdom mit den bischöflichen Grabmälern und anderen Werken von Tilman Riemenschneider, dem Neumünster und dem dahinter liegenden idyllischen Lusatengärtchen mit dem Grabdenkmal für den Minnesänger Walther von der Vogelweide und der Marienkirche am Markt. Am frühen Abend bezogen wir unsere Zimmer im Hotel Amberger für die erste Nacht. Und bald war auch das gemeinsame Nachtessen.

Am Freitag, 21. September waren mit der Residenz und der Festung Marienberg zwei Schwerpunkte gesetzt. Am Vormittag besuchten wir das UNESCO-Kulturerbe, die barocke erzbischöfliche Residenz aus dem 18. Jahrhundert, das Hauptwerk von Balthasar Neumann unter Mitwirkung des Wiener Architekten Lucas von Hildebrandt mit dem grandiosen Treppenhaus, mit der 600 m² freigewölbten von Giovanni Tiepolo ausgemalten Decke. Zusammen mit dem Gartensaal, dem Weissen Saal und dem Kaisersaal haben sie beim Bombardement glücklicherweise keinen Schaden genommen. Beeindruckend ist auch der zur Residenz gehörende Park auf drei Ebenen. Ein Spaziergang an der Universität vorbei führte uns ins Stadtzentrum zurück. Schwerpunkt nach der Mittagspause war die Marienfestung, dem erzbischöflichen Sitz bis zum Bau der Residenz. Nach der Überschreitung der alten Mainbrücke führen wir, nach einem Zwischenhalt zur Besichtigung der romanisch/gotischen St. Burkhardkirche, zur 100 Meter über Würzburg thronenden imposanten Festung mit dem Museum für Franken und dem Fürstenbau- und Stadtmuseum. Speziell im Museum für Franken hat der Saal mit über 80 Holz- und

Steinfiguren von Tilman Riemenschneider, als grösste Riemenschneidersammlung, grossen Eindruck gemacht. Von der Festung aus fuhren wir zu unserem nächsten Ziel, der UNESCO-Stadt Bamberg, wo wir für drei Nächte im Hotel Europa logierten.

Samstag, 22. September. Die Altstadt Bamberg besteht im Wesentlichen aus zwei Stadtteilen: die Inselstadt als Bürgerstadt, zwischen zwei Regnitzarmen und der Bergstadt mit dem fürstbischöflichen Zentrum, mit sieben Hügeln, mit je einer Kirche oder einem Kloster darauf. Der Samstagvormittag ist der Bürgerstadt gewidmet und unser Rundgang führte uns über den Maximiliansplatz und dem grünen Markt zur barocken, ehemaligen Jesuitenkirche St. Martin, mit dem riesigen Kuppelfresko in Scheinarchitektur, dem Fischerviertel «Kleinvenedig» zum Schloss Geyerswörth, von wo aus die entsetzlichen Hexenverfolgungen in Bamberg, wo in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts über 1'000 Verurteilten den Tod auf dem Scheiterhaufen fanden ihren Lauf nahm. Den Abschluss des Vormittags bildete das alte Rathaus auf einer Insel im westlichen Regnitzarm zwischen der Bürger- und der kirchlichen Stadt, mit ihren beiden Brücken. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, um sich auf eigene Entdeckungen zu begeben oder um sich auszuruhen.

Der Sonntag, 23. September, war der einzige regnerische Tag. Er war der Bergstadt gewidmet. Im Zentrum stand die gotische obere Pfarre, das Patrierhaus der Böttinger, der Rosengarten der neuen Residenz, der beeindruckende Hof der Alten Hofhaltung der Fürstbischöfe von Bamberg und die vielen engen Gassen mit den prächtigen Chorherrenhäusern. Die Nachmittagsbesichtigung beinhaltete die Führung durch den majestätischen spätromanischen Dom mit seinen vier Türmen mit dem berühmten Bamberger Reiter und dem Hochgrab für Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin, der Kaiserin Kunigunde, geschaffen von Tilman Riemenschneider. Im Anschluss besuchten wir noch das Diözesanmuseum. Beeindruckend ist seine prachtvollen Mantelsammlung aus dem 11. Jahrhundert, darunter 3 Kaisermäntel und im grossen Kreuzgang die Originalfiguren vom Dom.

Montag, 24. September. Die Regenwolken haben sich verzogen und einem kalten Wind Platz gemacht. Um acht Uhr verliessen wir Bamberg um in Nürnberg den Tag zu verbringen. Durch den heutigen Tag führte Christof Neumann. Während des 2. Weltkriegs ist Nürnberg fast vollständig zerstört worden. Ein kleines Quartier um das Dürer-Haus zeigt noch ein wenig, was Nürnberg für eine prächtige Stadt mit Fachwerk- und Steinhäuser der Kaufleute einst war, «Deutschlands Schatzkästchens». In einem Rundgang konnten wir uns davon überzeugen und erreichten so die erste Sehenswürdigkeit, die St. Sebaldkirche, eine romanische Basilika mit einem Hallenchor. Die Nürnberger Künstler Veit Stoss, Adam Kraft, Peter Vischer und Hans Süss von Kulmbach, ein Schüler Dürers, alle im letzten Viertel des 15. und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts tätig, haben uns ihre prachtvollen Werke in den Nürnberger Kirchen hinterlassen. Unbeschadet überdauerten alle diese

Werke das Bombardement im Krieg im so genannten Kunstbunker, den grossen Bierkeller im Burgfelsen. Was nicht ausgelagert werden konnte, wurde splittersicher einbetoniert. So sind heute die Nürnberger Kirchen Kunstgüter ersten Ranges. Am Rathaus vorbei, in dem Kaiser Karl IV. die Goldene Bulle 1356 verlas, kamen wir auf den Hauptmarkt mit der Frauenkirche. Punkt zwölf Uhr findet das Spektakel, des Männleinlaufens der Kunstuhr, geschaffen 1509 in Erinnerung an das Verlesen der Goldenen Bulle durch Karl IV., statt. Zum Glück blieb im Krieg die Fassade unbeschädigt. In der Kirche des Heilig Geist Spitals (im Krieg zerstört) waren ab 1424 während beinahe 400 Jahre die Reichskleinodien, die Krönungsinsignien, aufbewahrt. Im dazugehörigen historischen Restaurant haben wir beim gemeinsamen Mittagessen unsern Hunger gestillt. Am Nachmittag besichtigten wir noch das Innere der Frauenkirche, der Hofkapelle Kaiser Karls IV., eine der ersten Hallenkirchen Frankens. Der Baumeister war wahrscheinlich der berühmte Peter Parler, der auch den Veitsdom in Prag baute. Die dritte Kirche, St. Lorenz, beschloss die Führung durch Nürnberg. In St. Lorenz finden wir die beiden berühmtesten Kunstwerke in den Nürnberger Kirchen, den Engelsgruss von Veit Stoss und das über 20 Meter hohe Sakramentshaus von Adam Kraft. St. Lorenz besitzt den schönsten Hallenchor von Franken. Nach dem die Möglichkeit noch bestand, sich mit Nürnberger Lebkuchen einzudecken, brachte uns die Carfahrt am Abend nach Rothenburg ob der Tauber, wo wir die beiden letzte Nächte verbrachten.

Dienstag, 25. September besichtigten wir Rothenburg ob der Tauber. Die frühere Reichsstadt noch ganz von der mittelalterlichen Stadtmauer mit ihren 42 Türmen und sechs Toren eingefasst, gibt ein eindruckliches Stadtbild. Wie in Nürnberg, finden wir auch hier eine mechanische Uhr. Dargestellt ist die Legende aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieg, als der kaiserliche Feldherr Tilly die Stadt einnehmen und zerstören wollte. Sollte ein Ratsherr einen dreieinviertel Liter fassender Humpen mit Wein in einem Zug austrinken, sollte die Stadt verschont bleiben. Altbürgermeister Nusch schaffte es in zehn Minuten und rettete so die Stadt. Zu jeder vollen Stunde öffnen sich zwei Fenster. Hinter dem linken, sitzt Tilly, hinter dem rechten Nusch, der den Humpen leert. Die gotische Jakobskirche birgt neben weiteren wertvollen Kunstwerken und Glasfenster aus dem 15. Jahrhundert den prächtigen Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider, ein grossartiges Meisterwerk. Auf dem Spaziergang durch die Herrengasse, wo ehemals Kaiser und Könige logierten, warfen wir noch einen Blick in die Franziskanerkirche, die im Stil eine Kleinausgabe unserer Königsfelder Klosterkirche ist. Auch hier finden wir einen Riemenschneideraltar. Vom Burggarten aus hat man einen schönen Altstadtblick und kann erkennen, dass Rothenburg tatsächlich 80 Meter über dem Taubertal liegt. Als letztes auf unserem Stadtrundgang kamen wir in der Judengasse zum Haus, in dem Papst Franziskus seinerzeit drei Monate logierte, um am Goethe-Institut Deutsch zu lernen.

Mittwoch, 26. September. Heute, am siebten Tag, war der Heimreisetag. Bevor wir aber in die Schweiz zurückkehrten, hatten wir noch die Besichtigung der kleinen, aber feinen ehemaligen Reichsstadt Dinkelsbühl vor uns. Sie ist eher ländlicher als Rothenburg. Dinkelsbühl gab uns im gesamten Stadtbild noch die mittelalterliche Prägung, ist es doch die einzige Stadt, die auf unserem Programm stand, die im Weltkrieg von Kriegsschäden vollständig verschont geblieben ist. Auch in Dinkelsbühl ist noch die ganze Stadtmauer mit den 4 Stadttoren erhalten. Alles wird überragt durch das Münster St. Georg. Es gilt als die schönste, dreischiffige gotische Hallenkirche mit Chorumgang Süddeutschlands. Schöne gotische Schnitzfiguren in zum Teil neugotischen Retabeln. Seltenheitswert hat die noch spielbare Trag- oder Truhennorgel von 1620. Witzig das gotische Bretzelfenster, eine Stiftung der Bäcker- und Böttcherzunft. Nach dem die Stadt noch auf eigene Faust erkundet werden konnte, sassen wir zum Schluss unserer Reise im Restaurant «Goldene Rose» zum letzten gemeinsamen Mittagessen zusammen. Das war dann auch der Moment, wo Reiseleiter Christof Neumann unserem Referenten Matthias Helmer das herzliches Dankeschön für die ausgezeichnete Führung über all die Tage aussprach, was mit einem grossen und herzlichen Applaus verdankt wurde. Dann hiess es aber Abschied vom Frankenland zu nehmen und die Heimreise anzutreten, die leider nicht ohne Stau abgelaufen war, so dass wir mit gut einer Stunde Verspätung in Baden ankamen.

Dank der minutiösen Vorbereitung der Führungen durch Matthias Helmer, der mit seinem feinen Humor die fränkischen Städte mit ihren Kunstwerken uns näher bringen konnte, war die Reise ein wahrer Genuss und gerne werden wir uns noch lange daran zurückerinnern.

Verfasst von Christof Neumann